

Fotograf **MICHAEL VON GRAFFENRIED** fand den gestohlenen Stein

«Mein Bärner Gring führte mich zum Unspunnenstein»

Die «Geiselnehmer» werden unvorsichtig. Sie erlauben dem Fotograf Michael von Graffenried, den berühmtesten «politischen Gefangenen» der Schweiz abzulichten: den Unspunnenstein. Vor 15 Jahren von den jurassischen Separatisten Béliers entführt, fand von Graffenried ihn in einem Keller – bei Brüssel.

Von Monique Ryser

Ein Gewölbekeller irgendwo in der Nähe von Brüssel. Dicke Mauern, keine Fenster, Naturboden mit Kieselsteinen. Der ideale Ort, um guten Wein durch sorgfältige Lagerung noch besser werden zu lassen. Und der ideale Ort für ein perfektes Versteck.

Hier lagert er, der seit fünfzehn Jahren verschollene Unspunnenstein, das Symbol urschweizerischen Brauchtums, nur wenige Kilometer entfernt vom Nervenzentrum des modernen Europas. Des Europas, das sich um die Schweiz herum stetig vergrössert und entwickelt und an dem die Schweiz nicht teilhaben will. Ausgerechnet hier!

Damit hat das Werweissen über den Aufenthaltsort des 83,5 Kilogramm schweren Granitblocks ein Ende: Der Unspunnenstein wurde weder im Thunersee versenkt, noch liegt er unter dem Eisfeld von Tramelan, noch wurde er irgendwo im Jura in einem Güllenloch einbetoniert, wie jahrelang spekuliert wurde. «Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. Er ist es», bestätigt der Berner Fotograf Michael von Graffenried, 42. Der Fotograf hatte von der Vereinigung Arts Vivants den Auftrag bekommen, eine Ausstellung zum 20-jährigen Bestehen des Kantons Jura zu machen. «Bei meinen Recherchen stolperte ich über den Unspunnenstein. Erst nach langem Insistieren und nur dank meinem harten «Bärner Gring» bekam ich die nötigen Auskünfte von alt Béliers», erinnert er sich. So wurde ausgerechnet ein Berner als erster Aussehender auf die Spur des Steins geführt.

Am 3. Juni 1984 war es, als drei Béliers den Unspunnenstein dreist aus dem Touri-



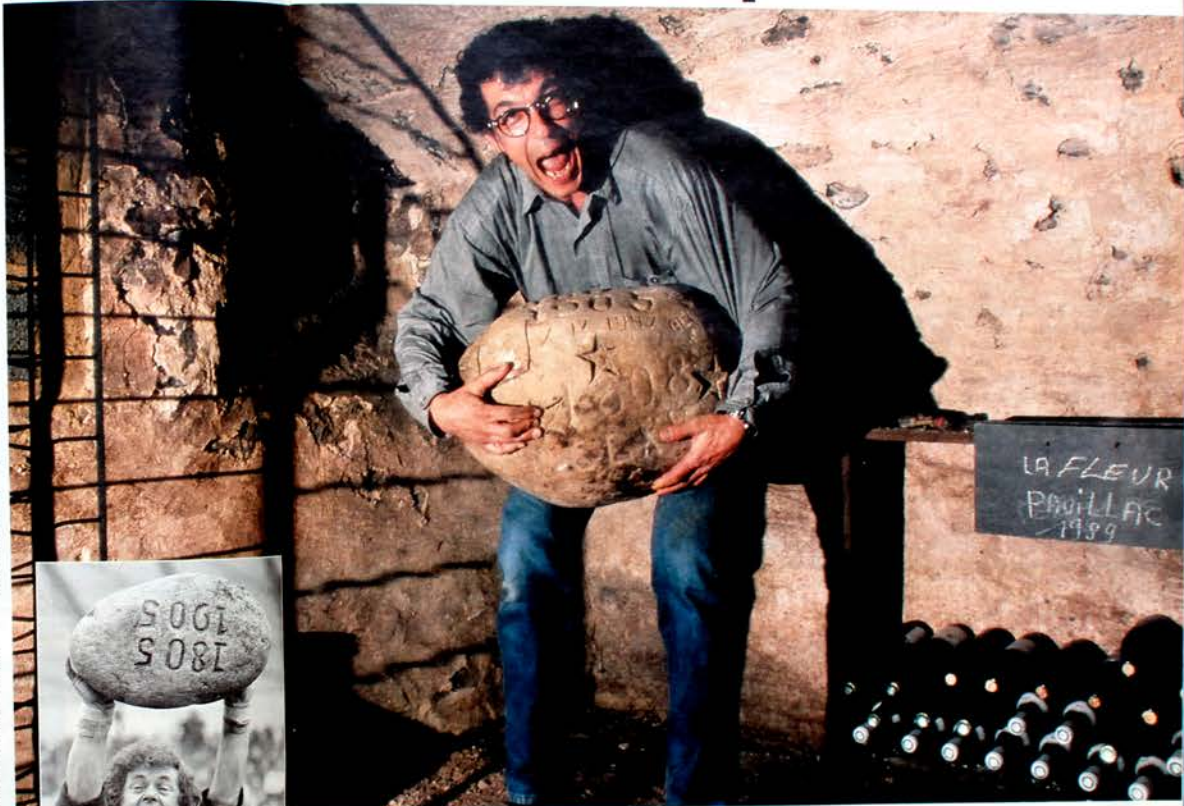
EUROPASTERNE AUF SCHWEIZER URGESTEIN. Die Béliers bearbeiteten den Unspunnenstein auf ihre Art.

stikmuseum Interlaken klaufen: Während die Kassenfrau an ihrer «Liste» arbeitet, wurde das schwere Ding durch ein Hinterfenster hinausgehievt. «Er ist nun als Geisel in unserer Hand», liessen die Entführer zuhause des Kantons Bern verlauten. Das zu bezahlende Lösegeld für die steinerne Geisel: Die drei bernischen Bezirke Moutier, Courtelary und La Neuveville müssen endlich dem Kanton Jura angegliedert werden. Heute, fünfzehn Jahre später,

sind die drei Bezirke immer noch beim Kanton Bern, und in Moutier hat sich vor einem halben Jahr gar eine Mehrheit für den Verbleib bei Bern ausgesprochen. Der Stein blieb – folgerichtig – verschollen.

Genauso konspirativ wie eine Béliers-Aktion gestaltete sich das Auffinden des Schweizer Urgesteins. Von Graffenried fuhr nach Anweisungen aus dem Jura mit dem Zug nach Brüssel und weiter nach Charleroi. Mit einem Bus ging's in ein Aussenquartier, wo drei Männer auf ihn warteten. «Ich fragte nicht nach ihren Namen», so der Fotograf. Um sich selber und auch seine Begleiter vor allfälliger Strafverfolgung zu schützen, verband er sich die Augen. «Solange ich etwas nicht genau weiss, kann ich auch nichts verraten», hatte er sich überlegt. Denn: «Ich kann nicht lügen. Und falls mich die Polizei befragen sollte, wäre ich in einen Konflikt geraten. So kann ich in guten Treuen sagen, dass ich den Aufenthaltsort nicht kenne.»

Vorläufig hat von Graffenried nichts zu befürchten: «Die absolute Verjährungsfrist für einen Diebstahl beträgt fünfzehn Jahre», erklärt Thomas Wyss, der geschäftsleitende Untersuchungsrichter Berner



DER UNSPUNNENSTEIN – VOR UND NACH DER ENT-FÜHRUNG. Letztmals wurde er 1981 an einem Unspunnenfest gestossen. 1984 wurde er entführt und nun von Michael von Graffenried in einem Keller bei Brüssel wiedergefunden. «Ich konnte ihn nur mit Mühe heben, obwohl er leichter wurde».

Oberland. Somit ist das Delikt seit etwas mehr als zwei Wochen verjährt.

Die Fahrt mit dem Auto dauerte rund dreiviertel Stunden. Erst vor der Kellertür stehend, entfernte Michael von Graffenried die Augenbinde. Und da lag er, der sagenumwobene Unspunnenstein. 1805 tauchte er erstmals in einem Rodel auf. 1905 wurde er dann offiziell als Unspunnenstein an einem Fest, organisiert von der bernischen

Obrigkeit, von kräftigen Männern so weit als möglich gehoben und gestossen. Diese beiden eingemeisselten Jahreszahlen waren der einzige Schmuck des Steins: Erst sie machten den Granitblock zum Unspunnenstein und gaben ihm das definitive Gewicht von 167 Pfund oder eben 83,5 Kilo.

Doch die Haft hat der Geisel zugestetzt: Der Stein hat Gewicht verloren. Einige Kilo werden es schon sein, denn ein weite-

rer Steinmetz hat zünftig Hand angelegt: «Neben den Originaljahreszahlen sind nun auch noch das Datum der negativ ausgegangenen EWR-Abstimmung vom 6. 12. 1992, die Worte «groupe béliers» und zwölf Europasterne eingemeisselt», erzählt der Fotograf. Ausgerechnet Europasterne!

Michael von Graffenried schaffte es knapp, den Stein anzuhoben. «Aber nur mit viel Mühe», meint er lachend. Damit be-

«Ich könnte den Stein fürs nächste Fest herzaubern»



BERN-SYMBOL. Von Graffienried vor der Kopie des von den Béliers zerstörten Gerechtigkeitsbrunnens.

findet er sich in guter Gesellschaft. Auch der Präsident des Turnvereins Interlaken, der als rechtmässiger Besitzer des Steins gilt, hat nicht die Kraft, über 80 Kilo Meterweit zu stossen. Versucht hat er's – allerdings nur mit dem Duplikat. Denn: «Wir hatten uns damit abgefunden, dass der Stein verschwunden ist, und haben seit 1986 eine Kopie», erzählt Urs Liechti. Acht Vorstandsmitglieder des Turnvereins hatten sich damals ans Bachbett der Aare im Grimselgebiet begeben. Mit einer Personennahe und einem Foto des Unspunnensteins ausgerüstet, suchten sie nach einem möglichst ähnlichen Exemplar, das dann auf Unspunnenmasse und -form zerstückelt gemesselt wurde. Das Duplikat ist seither sowohl an den Eidgenössischen Schwingfesten als auch an den Unspunnenfesten zum Einsatz gekommen. Und wird in der Ruhezeit in einer Bankschalterhalle mit einer Alarmanlage gesichert.

Vor den Béliers müssen die Besitzer des neuen Steins sicher nicht Angst haben, denn die Zeiten, als der Berner Bär von den jurassischen «Rambböcken» bis aufs Blut gereizt wurde, sind endgültig vorbei. Anstelle von Sprengstoffanschlägen, Zerstörungen wie das Zerschmettern des Gerechtigkeitsbrunnens und des Soldatendenkmals «Fritz» sind der Dialog und die Interjurassische Versammlung getreten. Die Zäsur bildete der tragische Tod des 21-jährigen Aktivisten Christophe Bader, der sich selber in die Luft jagte, als er 1993 einen Sprengstoffanschlag auf das Berner Rathaus verübte. Aus Pietät wurde



ENDE VON FREIBERGER PFERDEN. Viele Pferde der Franche Montagne enden beim Metzger in Courrendin.



STRASSE DER HOFFNUNG. Am 14. November 1998 wurde die erste jurassische Autobahn eröffnet.



DER LETZTE JUDE. Robert Lévi ist der letzte Vertreter der einst grossen jüdischen Gemeinde in Delémont.



KI FONDEVAL. Kinder der Familie Siegenthaler im kleinen Weiler Fondeval in der Gemeinde Saint-Brais.

auch auf die damals geplante Aktion Unspunnen verzichtet: Die Béliers wollten den nun mit Sternen verzierten Stein nämlich als Reaktion auf das EWR-Nein dem Präsidenten der EU-Kommission übergeben. «Seither hat der Unspunnenstein Staub angesetzt, genauso wie die Béliers. Und jetzt wissen sie nicht, wie sie die Aktion abschliessen sollen», sagt von Graffienried. Er wüsste schon wie: «Ich könnte

versuchen, ihn auf das nächste Unspunnenfest am 5. September nach Interlaken zu zaubern.» Ein Bernburger im Dienste der Separatisten. Ausgerechnet!

Die Ausstellung «Jura, visages d'une jeune république hors images» von Michael von Graffienried dauert vom 26. Juni bis 22. August im Kloster St. Ursanne. Der Katalog ist für 18 Franken erhältlich. Gleichzeitig wird in der Usine à chaux in St. Ursanne «Algérie, photographies d'une guerre sans images» gezeigt.

Fernsehen



KURT FELIX

Lausbubenlächler

Sat. 1

«Darüber lacht die Welt-Testsendung

Das habe ich Hape Kerkeling nie verziehen, dass er mir den Fernsehschirm nahm. Nämlich, als er seine Show «Total normal» einstellte. **Nie mehr habe ich mich seither vor dem Bildschirm dermassen amüsieren können.** TV-Knalltüte Kerkeling hat nach seinem Abgang denn auch die gerechte Strafe erteilt: Der Umzug von der ARD zu RTL – des grossen Geldes wegen – bekam ihm nicht gut. Ihm hingen die Miss-erfolge wie Kletten an: Die Sketchsendung «Cheese» litt unter Zuschauer-Erosionen. Die Wohltätigkeits-Comedy «Warmumherz» siechte vor eigener Langweile dahin. Die Spielshow «Zap-penduster» fiel durch den Schüttelrost der Quoten. Ätsch, bättsch!

Aber jetzt ist er wieder da, der Lausbubenlächler. In seiner neuen Show «Darüber lacht die Welt» lacht die Welt vor Freude, und der Programmboß von Sat.1 würde vor Glückseligkeit am liebsten Kaviar unter Fernsehwolk streuen. Denn Hape Kerkeling knüpft wieder an seine besten Zeiten an. Herausragend sein Witz. Unerreicht seine Schnelligkeit. Phänomenal sein Talent. Im Gegensatz zu vielen sei-



HAPE KERKELING ist nach einer langjährigen Durststrecke wieder voll da! Seine Rollen als Verwandlungskünstler sind – wie schon früher – weltmeisterlich.

ner neuen Comedy-Kollegen verzichtet er auf Spässe, bei denen dem Glotzpöbel die Schamhaare zu Berge stehen. Sein eigener Skrupel hindert ihn daran, zu weit zu gehen: «Das tue ich nicht, auch wenn das Publikum grölen würde!» Um so mehr hat es den sensiblen Künstler getroffen, als 1991 Theaterregisseur Rosa von Praunheim in einer Talk-Show verriet, dass Kerkeling schwul sei. Das Outing vor der Millionen-Fernsehwelt hat seinem Leben einen Bruch gegeben. **Hape floh ins Kloster und leckte dort seine Wunden.**

Der preisgekrönte Comedy-Star ist jetzt mit einer gelungenen Testsendung in die

Fernsehwelt zurückgekehrt. Die Einschaltquote, die als eine Art TV-Währung gilt, war hervorragend. Für den Herbst ist eine ganze Kerkeling-Staffel geplant. Ja, Hape ist wieder der geniale Verwandlungskünstler, wie damals in seiner Glanzrolle, als er sich als Königin Beatrix verkleidete und beim Bundespräsidenten vorfuhr. In der ersten Sendung seines Comebacks verpasste er sich das Outfit eines Fussballtrainers aus Litauen. In dieser Aufmachung gab er sich an einer Pressekonferenz als Nachfolger von Klaus Augenthaler aus, der bisher den Bundesligaklub Graz trainierte. Die Zeitungsmeldungen überschlugen sich. Kerkeling hatte gar die Churpe, als cholesterischer Trainer auf dem Fussballplatz zu erscheinen und mit der gesamten Mannschaft das Penaltyschiessen zu üben. In seinen Rollen, in denen er anarchisch und grössenwahnsinnig Promis überfällt, seien es Könige, Politiker, Sportler oder wer auch immer, ist er top!

Der Aufenthalt in einem Kloster wirkte bei Fernsehkomikern, die mir nichts, dir nichts ihren TV-Job abgelegt haben, wahre Wunder. Ich habe gehört, dass bald auch Marco Rima – ein einstiger der «Wochen-show» – an die Tür einer Benediktinerabtei klopfen will.

Kerkelings neue Show



Hape
ist Träger der
neuen Sendung ...



... führt
als Moderator
durch die Show ...



... verkleidet
sich als
Fussballtrainer ...



... spielt
den nervenden
Promiereporter ...



... verulkt
die spanischen
Showmaster.